

BREMISSIMA

#06

November | Dezember 2017

ISSN 2364-3498

Das Magazin für die Bremerin



DIE ROBRAHNS

*Bremer Schaustellerfamilie
mit Liebe zum „Rummel“*

FLÜGEL VERLEIHEN

*Der Bremer Verein „Pegasus“
hilft in schweren Zeiten*

GESUNDE KUCHEN

*Die superleckeren „Yup Yups“
von Roxanne Kagemann*

Sie machen dich zum Model:

FRANCESCA & DELA

Frauenpower bei der Robrahn

Schaustellerfamilie



Mutter
Regine Robrahn
mit ihren Töchtern
Sabine Robrahn und
Bettina Robrahn-Böker

IRA SCHEIDIG / IRA SCHEIDIG, ROBRAHN ARCHIV

Der Name Robrahn ist bekannt in Bremen. Er symbolisiert den Bremer Freimarkt wie den Weihnachtsmarkt. Dort ist die Familie Robrahn mit Fahrgeschäften oder Imbiss- und Ausschankständen vertreten. Ebenso auf anderen Märkten in Deutschland. Trotz des reisefreudigen Lebens von Schaustellern – zu Hause ist die Familie in Bremen. Die Kinder sind hier aufgewachsen und haben hier die Schule besucht. Die Jüngsten drücken noch die Schulbank an Bremer Schulen.

Die Familie ist weit verzweigt, und ich treffe einen Teil der Familie zum Gespräch: Regine Robrahn mit ihren Töchtern Sabine Robrahn und Bettina Robrahn-Böker. Letztere ist seit 2002 in dritter Generation die Inhaberin der traditionsreichen Firma Werner Robrahn. Namensgeber ist der Vater der beiden und in Bremen nach wie vor ein bekannter Kopf. Aus dem aktiven Geschäft musste er sich jedoch aufgrund von Krankheit zurückziehen. Er ist der jüngste Sohn von Rudolf und Luise Robrahn, die 1955 von Bielefeld nach Bremen kamen. Nach dem Tod des Va-

ters führte er mit seinen Geschwistern und der Mutter mehrere Fahrgeschäfte, später ging die Firma auseinander und die vier Kinder bekamen je ein Geschäft. Werner Robrahn erhielt einen Autoscooter, aus dem bald zwei wurden. Es folgte 1971 die erste Achterbahn und 1979 präsentierte er sogar eine der ersten transportablen Looping-Achterbahnen der Welt. Er erlebte mit seiner Frau aufregende Zeiten, überstand in den 80er Jahren eine Bombendrohung auf eine seiner Bahnen und schulterte Investitionen in Millionenhöhe für neue Fahrgeschäfte. Aus Liebhaberei übernahm er das über 70 Jahre alte kleine Riesenrad „Russische Schaukel“, das er restaurierte und dem Bremer Publikum auf dem Marktplatz präsentierte.

„Mein Mann stand immer im Rampenlicht. Er war vielen ein kompetenter Ansprechpartner und immer gradlinig. Er war ein Lebenskünstler, hatte immer viele Ideen und konnte die Menschen begeistern“, schwärmt seine Frau Regine. Sie ist selbst ein unternehmungslustiger Mensch, fuhr in den 60er Jahren zur See und arbeitete auf einem Kreuzfahrtschiff als Friseurin und Kosmetikerin, bis die Beamtentochter

aus Elsfleth nach der Heirat Vollzeit-Schaustellerin wurde. 1971 und 1974 kamen dann die Töchter zur Welt.

Autoscooter, Imbiss- und Ausschankstände

Heute betreibt die ältere Tochter Bettina noch den bekannten Autoscooter „Top In“, mit dem sie auch zu zahlreichen weiteren Märkten und Volksfesten in Deutschland reist, und ihre Mutter und jüngere Schwester halten auf dem kleinen Freimarkt den Becks-Ausschank am Roland am Laufen. Auf dem Weihnachtsmarkt sind die Robrahns mit ihren Imbissgeschäften „Schlemmerroland“ am Hanseatenhof und Liebfrauenkirchhof vertreten und mit einem traditionellen Glühweinstand. Der hat im letzten Jahr nicht nur beim Stammpublikum für einige Verwirrung gesorgt. Denn der bisherige Standort mitten in der Sögestraße, den die Familie seit 31 Jahren innehatte, und der ein geselliger Treffpunkt war, wechselte auf Anweisung der zuständigen Behörde kurzfristig. Noch ein gutes Jahr später ein harter Schlag für Regine Robrahn. In großer Eile musste der Stand deswegen umgebaut werden. ➔



» Nun schauen sie aber nach vorne und zeigen sich zufrieden mit dem neuen Platz direkt um die Ecke am Eingang des Liebfrauenkirchhofs.

Schaustellerkindheit

Trotz des aufregenden Schaustellerlebens, dem Reisen von Markt zu Markt, wollten Regine und Werner Robrahn ihren Kindern eine möglichst normale und glückliche Kindheit ermöglichen. „Unsere Kinder sollten nicht automatisch Schausteller werden. Eine vernünftige Schulbildung und das Erlernen eines Berufes waren uns sehr wichtig. Daher gingen sie in Bremen zur Schule und wurden von Pflegeeltern in unserem Haus in Oberneuland versorgt, wenn wir in der Saison unterwegs waren. Die Trennung war jedes Mal schlimm und es liefen auch mal Tränen“, erinnert sich die Mutter. So konnten die beiden am normalen sozialen Leben teilnehmen, Sportvereine besuchen, Freunde treffen. Die jüngere Tochter Sabine besuchte zeitweise ein Internat auf Langeoog. Viele positive Erinnerungen prägen die Schaustellerkindheit der zwei neben manchmal auch schweren Zeiten, wenn sie den Vater monatelang nicht sahen und die Mutter, die zwar mehr zu Hause war, manchmal aber nur alle zwei bis drei Wochen in die Arme schließen konnten.

Beide stellen fest: „Das war für uns aber selbstverständlich und war eben so. Wir kannten es ja nicht anders.“ Vielleicht ist dadurch der Zusammenhalt beider Schwestern so groß. „Ich war als drei Jahre ältere Schwester eine wichtige Stütze für meine kleine Schwester, trug früh Verantwortung und musste früh erwachsen werden“, berichtet Bettina. „Ja, Bettina war sehr streng“, lacht Sabine. „Auch von meinen Freunden habe ich viel Unterstützung bekommen.“ Beide sehen heute die Vorteile. Sie seien sehr selbstständig und vielseitig,

können gut mit Menschen umgehen, anpacken und seien sich für nichts zu schade, ob der Boden geschrubbt oder die fettige Fritteuse gereinigt werden müsse. Aber genauso können sie sich auch auf gesellschaftlichem Parkett bewegen. „Wir sind sehr dankbar, dass wir in einer Schaustellerfamilie aufwachsen durften.“ Mutter Regine ergänzt: „Man ist frei und beweglich.“

Unterschiedliche Lebenswege

Bettina Robrahn-Böker ist der langen Familientradition treu geblieben und lebt das turbulente Schaustellerleben rund um die Uhr. Sie führt mit Leidenschaft und Begeisterung das Unternehmen weiter. Allerdings hat sie einen Abstecher ins Bankgeschäft hinter sich, hat nach einer Ausbildung fünf Jahre erfolgreich bei einer Bank gearbeitet und nur nebenher am Wochenende und im Urlaub ausgeholfen. Sie hat sich dann passenderweise auch in einen Schausteller verliebt, ihn geheiratet, drei Kinder bekommen und führt das Leben einer Schaustellerfamilie. Sie wirkt glücklich, wenn sie aus ihrem Leben erzählt, aber stellt auch fest: „Der Arbeitsalltag einer Schaustellerfrau ist gewaltig. Ich bin Mutter, Hausfrau mit doppelter Haushaltsführung im Wohnwagen und Zuhause, kümmere mich um den kaufmännischen Bereich und die Buchführung des Unternehmens. In der Saison geht dann vormittags das Fahrgeschäft los.“ Auch ihre Kinder leben fest in Bremen und sie versucht eben, alles drumherum zu organisieren. In der Beschulung der Kinder sieht sie auch das Hauptproblem von Schaustellerfamilien. „Solange sie klein sind, können sie mitreisen.“ Auch Urlaube sind meist nur kurz. Positiv hebt sie hervor, dass ihr soziales Umfeld immer

um sie herum ist, sich unter den Schaustellern Freundschaften entwickeln und man füreinander da ist.

Sabine Robrahn hat einen anderen Weg eingeschlagen als ihre Schwester. Sie ist hauptberuflich Visagistin und hat ein Studio für Permanent-Make-up. Vorher war sie nach einer Kosmetiker- und Friseurausbildung weltweit unterwegs, hat in New York, München oder Hamburg gearbeitet. Auch mal bei der Fashion Week und der Echo-Preisverleihung. Aber im Herzen ist sie immer auch noch Schaustellerin. Auf den Bremer Märkten leitet sie zusammen mit ihrer Mutter den Ausschank und steht selbst gut gelaunt am Stand. Seit einigen Jahren hat sie auch noch einen Crêpe-Stand auf dem Freimarkt. Ihr Berufs- und Familienleben mit Kind und Kegel hat sie auf diese Zeit ausgerichtet, um es möglich zu machen. „Das möchte ich nicht missen, es ist eine besondere Zeit im Jahr und es macht mir Spaß.“ Ihre Schwester ergänzt: „Wir Schausteller führen schon ein extremes Leben und man muss belastbar und so ein Leben gewohnt sein. Der Familienzusammenhalt wird großgeschrieben, das Familienleben als sehr wertvoll empfunden und die wenige Zeit, die wir haben, nutzen wir bewusst und intensiv.“

Familie kommt an erster Stelle bei den Robrahns. Sie sind spürbar eng miteinander verbunden. „Am Heiligabend kommen zu einer geselligen Stunde alle Familienmitglieder samt Nichten und Neffen bei uns zusammen. Es wird mit rund 25 bis 30 Personen musiziert, gesungen und gefeiert. Danach findet dann in den jeweiligen Familien das Fest in kleinerem Kreis statt“, erzählt Regine Robrahn voller Vorfreude. Vorher aber trifft man die Familie noch auf dem Weihnachtsmarkt. Ich freue mich schon auf den ein oder anderen selbst gemachten Eierpunsch und heißen Glühwein am Stand der lebenswerten Robrahns.

